

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 15 (1933)  
**Heft:** 15

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Bernerhof, "Schweizer Frauenblatt", Zürich  
Seraferat-Veranstaltungen: Publikations-Abteilung, Winterthur, Tel. 18.44, sowie Berner Hof, Postfach-Roma VIII b 55  
Administration, Druck und Expedition: Schweizerischer Winterthurer Verlag G. Winter, A.-G., Winterthur, Tel. 27.52

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Schweizer Sprachen.  
**Abonnements-Eingehungen:** auf Postfach-Roma VIII b 55 Winterthur

**Insertionspreis:** Die einpfeilige Nonpareilspalte oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Restriktion: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 / 60 Rp. für 20 Sp. / Keine Verbindlichkeit für Wiederholungsanzeigen der ersten 14 Tage / In der ersten Nummer

### Wochenrinnung.

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 12. April.  
Mit der Klarwoche haben die auslandischen Vertreter ihre Offizierien begonnen, nur unsere Mitarbeiter noch befinden im heißen Bemühen, ihr Besten zu erweisen. Gelingen wird es nicht. Eine gewichtige Vorlage, der Bericht des Bundesrates über die Motion betreffend Wiedereinrichtung der Kriegskriegsleiter wurde bereits auf die Kommission verwiesen, und auch die unrichtigen Klagen und Forderungen müssen noch auf die angelegte Kritik warten; man hat die Voll-Affäre so aufgehoben, daß es wohl ganz gut ist, wenn das Gebrauh sich abkühlt, bevor es getrunken wird. Um großen ganzen geht die parlamentarische Arbeit der letzten Tage ausmitlet, der Aussprache über die Motionen Beginn und Wähler über Schutzmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Im Ständerat trat eine durchaus einseitige Auffassung auf, da sich das einzige sozialdemokratische Mitglied einer Meinungsäußerung enthielt und bei der Abstimmung nicht anwesend war. Wie im Nationalrat entwidete Bundesrat Häberli auch in der Ständekammer das Programm für die Gestaltung eines Sozialgesetzes gegen willkürlichen Verträgen. Der Bundesrat gab in der Kommission mit einem Gutachten vor die edle. Räte zu treten; ihnen bleibt es vorbehalten, am bundesrätlichen Projekt Abschnitte zu machen oder Ergänzungen vorzunehmen. Was an Gesetzesbestimmungen und an anderen Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Ordnung ersehen soll, darf keine Angelegenheit des Nationalrates sein. Wir wollen die Angelegenheit, die dem Geiste unserer alten Republik und Demokratie entsprechen. Strafrechtliche Bestimmungen gegen die Vorbereitung revolutionärer Handlungen werden vorbereitet werden und dazu führen, daß wir nicht das Militär allein müssen, um die öffentliche Ordnung zu sichern. Im Rahmen der sozialistischen Partei und der freisinnig-demokratischen Gruppe geben die Herren Döbner (Schöng) und Schöpfer (Solothurn) ihre Zustimmung zu dem Bundesrat Häberli entworfenes Programm mit dem Bewußtsein, es möchte alles geschehen, um das Interesses des Sozialgesetzes zu beschleunigen.  
Einer der beiden Räten in der letzten Session gefassten Beschlüsse, berichtigte über Verlangung der Bundeshilfe für die Altersversicherung, ist heute in letzter Stunde in einer erfreulichen Weise erledigt worden. Schon der Sitzung für das nächste Jahr eine Entscheidung, es möchte amnestisch der sich mehrenden Anforderungen an die Altersversicherung der jetzt einigen Tausend bewilligte Bundesbeitrag von Fr. 500.000.— jährlich auf 1 Million erhöht werden. Der Ständerat beschloß, es für beschloß, das im nächsten Jahr benennen zu lassen, dies im Hinblick auf die Abstimmung über die Pensionsreformität mit Gegenentwurf. Je nachdem der Volkswille sich fällt, wird die Altersversicherung des Bundes neu zu regeln sein; nun aber machte er fertig, indem er den Kredit in Zustimmung zum Nationalrat. Die Differenzen in den Vorlagen. Rufenhilfe für Arbeitslose, Bundeshilfe für die Milchproduktion, rechtliche Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft, sorgen für ein behäufliches Sein- und Dasein der Vorlagen. Zwischen den Räten, aber schließlich wird man sich doch bis zum Ende des Sessionstriffes einigen, weil Maßnahmen keine Verweigerung erlauben.  
In beiden Räten besetzte man sich in den letzten Tagen mit zwei Vorlagen, die sich auf die Sanierung der Eisenbahnen und die Sanierung der Eisenbahnen beziehen. Es ist das eine höchst unzureichende Angelegenheit. Um diese Großarbeit zum Besonderen der zum Zusammenbruch zu neigen, wird eine finanzielle Beteiligung des Bundes vorgeschlagen, ein Plan für die Sanierung, das Bundesgesetz betreffend die Sanierungsmaßnahmen zur Beförderung der Kreditfähigkeit. Der Bundesrat stellt sich auf den Standpunkt, daß durch Vermeidung der Liquidation der Distrikte das Vertrauen in den weltbekanntesten Bankhaus Genf erhalten werden müßte, zugleich sich es aber auch der Sanierung der Eisenbahnen zu widmen. Die wichtige Lage der Distrikte richtet hauptsächlich von bedeutenden Festlegungen in den

von Moratorien betroffenen Ländern her. Die dort herrschende Dürftigkeit und die Transportbeschwerden haben die Guthaben für längere Zeit immobilisiert. Der Zusammenbruch der Banque de Genève, sowie andere unglückliche Umstände, stellten überhöhte Ansprüche an den Zahlungsdienst der Distrikte. Die alles Vertrauen in die Banken erschütternde Bankrottschicksale, sowie die englische und amerikanische Bankrottschicksale verhängten die Schwierigkeiten, in das Distrikte selbstständig erlosch. Es handelt sich, wie Bundesrat Müsli sagte, keineswegs darum, Bankrotts zu sühnen und Aktionäre zu retten, aber die 60.000 Depositarer sind rechtlich keine Spareinleger; der Schalterdienst trafe überdies schon hier 11.000 Schulden, deren Verbindlichkeiten zum größten Teil durch Bürgschaft gedeckt sind. Für den Bank Genf bedeutete der Zusammenbruch eine Katastrophe. Die Sanierung der Bank wird eine Entwertung ihrer Aktien vermindern und die unbestimmte

bare Möglichkeit der Erholung schaffen. Die Sanierung der Bank, wie sie der Bundesrat vorgeschlagen, ist eine Revision des Bundesgesetzes über die Bürgschaft, die Möglichkeit gegeben werden, sich an der Bürgschaft zu beteiligen. In beiden Räten fand sich über große Bedenken hinweg doch die nötige Stimmensmehrheit für das Sanierungsprojekt, das eine Bundeskapital in der Form vorhält, daß der Bund neuen Aktienkapital der Distrikte von 20 Millionen übernimmt; überdies wird der Bundesrat ermächtigt, bei der Distrikte 15 Millionen Franken anzulegen. Die Sanierung der Bank wird die gesamte sozialdemokratische Fraktion gegen diese Sanierung ablehnen. Morgen nun werden beide Räte all den beifolgenden Anträge in der Schlussabstimmung ihren letzten Segen geben und dann das Feld ihrer parlamentarischen Arbeit verlassen, um dabei wohlverdiente Ruhepause zu genießen. J. W.

wie er vom Hosianna der Menge bejubelt in Jerusalem einzieht. Vor dem Wille der Menge vorüber, küßt das Volk voller Anbacht, und der Priester bezeugt sie mit seinen stichenden Zweigen; Palmsonntag! Und draußen über der Stadt ein tiefblauer Himmel, und in den Straßen und Anlagen kleine Kinder mit silbernen Glöckchen um den Hals, die sie nur am Palmsonntag tragen — die ganze Luft scheint uns voller Hosianna zu sein.

Gründonnerstag in Sofia. Die herrliche goldene Kathedrale ist voll Menschen, und über allem liegt schon die dumpfe Plage des Karfreitags, da das Volk in großer Trauer den Todestag seines Herrn begehrt.

In einer kleinen ruffischen Kirche kniet ein armer gebeugter Mensch, fern jeder Heimat, die ihn ausgehoben hat. Voll zitternder Wehe beugt sich ein Krieger über ihr, küßend und bedend — aufstehend in seiner Sprache, und die kleine Kirche wird dem Fremdling zur Heimat.

Ostern in Konstantinopel. In der Stadt, da von den Türmen der Moscheen die Wächter alle Gläubigen Wodanmehs zum Gebete rufen, — in der türkischen Stadt wird uns Ostern zum Erlebnis.

11 Uhr nachts vor der griechischen Kirche — ein Diener führt uns in die schon überfüllte Kirche und überläßt uns der Stille. Die Kirchenlichter flackern. Diener, wohl meinst, wir kommen im Auftrag der weltlichen Kirche, weist uns Plätze an, rechts neben dem Bischof, und auf unsere bringenden Einwände nicht achtend, bleibt er neben unseren Plätzen stehen, um uns zu grüßen: „Die östliche Kirche freut sich über die Güte der weltlichen Kirche. Möchten sie den Brüdern im Westen nachher erzählen, daß sie mit uns beglückende Ostern gefeiert haben.“

Mit herrlichen Stimmen singt der Chor in nichtigen Westgeflügeln die Weihnachtsliche Jesu, die wir ohne die einzelnen Worte zu verstehen — im Anwesen mitleiden. Im Mitternacht aber teilt sich der Vorhang des Allerhöchsten, eine Stimme ruft voller Jubel: „Christus ist erstanden!“ Eine Bewegung geht durch die Menge. Einer zündet des andern Kerze an — keiner kam ohne Zünde herein — bis in der ganzen großen Kirche und in den Vorhallen draußen ein einziges strahlendes Lichtermeer leuchtet: „Christ ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, der Tod ist befreit in den Tagen!“

Dann aber geschieht etwas, das uns aus allen Sinnen reißt: Mitten in diesen inneren Jubel fällt Feuerwerk, ein kleiner Zunder teilt sich, und unser Kirchenlichter bittet: „Das wollen Sie doch bitte übersehen, das ist Orient, das geht gleich vorüber.“

So ist es auch, festlich steht die Menge wieder da, festlich brennen die Hunderte von Kerzen, der Chor singt von der Auferstehung des Herrn, und die Priester teilen das Abendmahl aus.

Stundenlang zieht das Volk am Tisch des Herrn vorbeiziehend, bis der Morgen graut, dann kehrt sie heim und die Hausfrauen machen mit dem Rauch dieser letzten Bekehrung ein schwarzes Kreuz über ihre Haustüre.

Immerfort in Ephesus: Tiefblauer Himmel über den alten Straßen, feste Mittagssonne über den alten Mauern.

Und nun sind wir an der Stelle, da Paulus von den Ephepern redete, ganz nach ist uns das Vergangene.

Und es scheint uns auf einmal so, als ob diese kleine Feiertage hier in der Stille, allein nur

### Zu Ostern.

Ostern ist unter uns das populärste und das unpopulärste Fest zugleich.  
Laufen da zweie einem Schmetterling nach. Der eine weiß er selbst ist, der andere um mitzulaufen. Und wie sie ihn erhaschen, da sind sie enttäuscht, der eine weiß er ihn für viel feiner gehalten und weil er gedacht hatte, es würde zu seinem Ruhme dienen, ihn gefangen zu haben, der andere aber, um mit enttäuscht zu werden, der mehr berührt. Sie werden nicht fest wieder enttäuscht sein, das weiß ich nicht.  
Wir jagen alle einem Schmetterling nach. Und wenn wir jagen nur laufen, um mitzulaufen, so ist es doch erfreulich, daß heute ein solches Laufen unter den Menschen ist. Niemand ist fertig und nichts ist fertig. Und wir wissen, daß wir nicht fertig sind, das ist die Hauptsache. Es sind alle aufgehoben und haben gemeint, daß ihnen etwas fehlt. Menschenhände in der Menschen Herzen neues Vertrauen aufgeben. Und daraus laufen wir so leicht bunten Schmetterlinge nach. Das was sie jetzt nach hat sein Recht verliert. Wir suchen mit allen Kräften etwas Neues, nur mühte es dann endlich haben. Und diese Forderung, es möchte endlich befriedigt sein, ist so stark, daß wir darüber selbst auf die Neuheit verzichten könnten, wie die jüngsten Ereignisse uns zu beweisen scheinen. Es brachte gar nicht neu zu sein, wenn es nur endlich wahr wäre, und darin wäre es wertig neu genug, ja daß wir unser Leben auf es hin richten könnten. Denn im Osten ist das populärste Fest, das wir feiern können. Es fällt hinein in eine Jahreszeit und in eine Epoche, da es den Menschen nicht anders geht als den Menschen: sie haben der großen Aufgabe, die dann Erfüllung bringen soll. Von Neuwerten und Auferstehung fündet uns ja die Osterbotschaft, von dem was wir ja hören wollen. Aber sie fündet uns auch von dem, was wir nicht hören wollen: daß dieses Neue, dieses Erwachten zu neuem Leben nicht aus dem Mensch Kraft heraus geschieden könne. Jeder geschichte in den Schmetterling zu finden, weil der Mensch ihm zum Ruhme dienen sollte. All die bunten Schmetterlinge, denen wir nachlaufen, mühen sie im Ausland ausgeschöpft sein, sollen die Erde und die Herrlichkeit des Menschen wehren. Ostern aber geschieht nach dem Karfreitag, der allen Ruhm des Menschen zunichte gemacht hat. Darum ist Ostern das unpopulärste Fest, das wir feiern können.

Vielleicht aber versuchen wir es doch. Nicht um eben auch dies einmal zu versuchen, um unter den vielen bunten Schmetterlingen auch einmal diesem nachzulaufen, sondern weil die andern uns enttäuscht, weil wir mit unseren menschlichen Möglichkeiten am Rande sind. Jede Partei lebt der Hoffnung, die Menschen kommen mit den andern Möglichkeiten an den Rand und werden sich dann ihr zu. Nur so auch ist es uns erklärlich, wie die feinsten Bewegungen an Boden gewinnen und erklären können. Wir sind allenthalben am Rand. Da nun geschieht es, daß die Superstition am selben Punkt populär und unpopulär zugleich wird. Ostern heißt der Mensch ist am Rande, aber blickt und ganz, mit allen menschlichen Möglichkeiten. Und neues Leben bricht auf, aber aus uralter Quelle. Wir haben es so erschreckend vor Augen, wobei wir mit unseren menschlichen Möglichkeiten gelangen und erschrecken doch am meisten vor der Möglichkeit Gottes. Denn wir haben sie begehrt. Und immer wenn wir vor dieser Möglichkeit anlangt waren, haben wir nach rechts und nach links, nach unseren Freunden und Gefährten ausgeschaut, haben wir diese Möglichkeit für uns nicht zur Wirklichkeit werden lassen, weil wir nur mitzulaufen vermögen. Es ist alles in voll Widerspruch unter uns. Wir erwarten alles von menschlicher Kraft und menschlicher Herrlichkeit, und sobald in uns der leiseste Zweifel an ihr erwacht, haben wir nicht die Kraft zum Gehörnsinn und zur Auschau nach wirklicher Kraft. Ostern stellt uns in die Entscheidung, mitten unter diesen Möglichkeiten der Menschen die Möglichkeit Gottes zur Wirklichkeit an uns werden zu lassen. Was uns, daß es schon bald 2000 Jahre her sind, daß einer davon gesagt hat: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ Dieses endlich Befriedigte, dieses endlich Wichtige und Wahre ist wahrlich noch immer neu genug, wenn wir es diese Ostern einmal über uns kommen lassen wollten. G. C. Caprez-Moffler.

### Ostern im Orient.

Vor vier Jahren wars. — Wir hatten Ostern noch zu Hause in der Schweiz gefeiert, doch als wir an einem Samstagabend in Belgard ankommen, kucketen die Glocken den Palmsonntag ein, die griechisch-orientalische Kirche feiert Ostern später als wir!  
Palmsonntag in Belgard. Festlicher Gottesdienst in der Kathedrale. Ein großes Bild steht mitten in dem weiten Raum: Christus,

Söhne. Er treibe bald in Wärdeln daher, jagte das schwarze Gewölbe zusammen und auseinander, blies Kälte ins Tal und durch die Fenster, war große, neue Kloden und harte Eisfänger an die Fenster, trieb Aufbruch den ganzen Tag bis in die nächste Nacht, die sich, schwarz und sturmerwühlt herabfiel. Und als über der letzten Fährnis des Aprils der Morgen sich erhob und das Tal in Stille und gereinigter Luft atmete, da lag Schnee auf der Gartenmauer und es flachte weiß und frei herab wie im Dezember. Die hungerten Weiten hingen an den Fichtenkronen und hieben mit den Schneefallen wieder hinein, denn es galt ihr Leben, wie einst im Winter.

### Der Monat Mai.

Erzählung von Bertha Kollbrunner. (Fortsetzung.)  
Jedes Jahr machte sie einen Tauch; Marie Mallin reiste nach Neuchâtel hinaus, und ihre Freundin vertrat sie in der Stadt. Dieses Jahr würde der Wechsel eben etwas früher stattfinden. Ella leidet sie sich an, landete eine Doppeldecker-Katze war das Schicksal abgegangen, so lehrte ihre Rede sie wieder. Die schmerzliche Spannung verminderte sich. Im Gemüth ihres Herzens erwartete sie Georg. Aber er kam nicht. Am Abend des zweiten Tages, eine Stunde vor der Ankunft ihrer Freundin, brachte man einen Schlag weißer Regen. Das gab ihr einen schmerzlichen Schlag ins Herz. Es war kein Schreiben dabei. Maria tauchte sie ihr Antlitz in die Blumen, in der Hoffnung, dort etwas von dem Geschiedenen wiederzufinden. Aber die Rosen hatten nur ihren Anblick zu spenden. Sie mußte ihm

hinein die Amel. Ostern wars Winter gewesen und heute wars Sommeranfang. Der Frühlingsrausch hatte die Vogel ergriffen, aber auch die taubende Biene kucketen, die sich öffneten und Gold über die Wiege kucketen, die Zitronenblätter, die wieder über den Weg stitterten und die saugenden Bienen am Käsestrauch.  
Der Schneemannel an den Bergen seierte von unten auf. Während kein Baum dahinschmolz, wuchs Grün und Braun in fröhlicher Zügelung die Sonne hinan. Zu Mittag war weiter Raum gewonnen für die atmende, treibende Erde. Im Himmel keine Wolke, und auf dem Glat der Berge zeichnete sich jede einzelne Tanne weiß und schwarz umfassen vom dunklen Blau ab. Wie in die Sternennacht hinein wuchs der Himmel klar. Man sah Neues strahlten diamanthell wie in einer jüdischen Nacht.  
Der nächste Morgen ging auf mit einem kumpfen, weißlichen Schein. Kein Wind rührte sich. Die Vogel hatten ihr Morgenbild schon abgeflutet. In trüber Luft lag weidwändig die Landchaft der Berge. Die milchige Wolke verwehte der Umriß der Berge. Die Luft war grauweiße See verhallte der Dunst die ferne. Die abgetanen Berggänge waren farblos. Manchmal war ein gelber Sonnenstrahl ein feilhaftes Spielzeug ins Tal. Die fahlen, schwarzen Bäume standen dem Baum gestreckt vor dem Meer. Der Regen der Tag zog sich hin in ungenötigter Licht. Gegen Abend wurden die Nebel schwer, legten sich auf die Schneegänge und verdundelten sich von innen her.  
Der Nachmittag war kein warmer, mitfließender Frühling. In langem, verdrängten Regen kam es von Westen an. Er trieb die Wolken von den Bergen in Streifen und Regen herunter, legte sie über ab den See mit einem Schweiß von Regen, Riesel und

### April drama.

Von Ruth Waldheiter.  
Die Duerbare waren plüschige weiße Windhüte des Nachts. Sie trallerten an die Bausteine, die gegen Eiben gerichtet ist, damit der Sohn nicht auf den Wiederstand der Wand treffe. Als sie nachdachten, es es wieder still wurde vor einem Gewitter, hörte man leuchtendes Blau das Ansehen und Ansehen des kalten Bergabhangs der im Föhnwind liegt. Stundelang lauchte es hell, bis sich der Windstrom wieder zu seiner ganzen Breite befreit hatte. Gegen Morgen legte der Sturm von neuem aus. Das, daß das Solg achte und die Frühlingsdrang. Zum Fenster drang es hell und warm herein. Föhn und Schneefall, die unentwärtig daherfuhr. Doch die Wärme füllte immer mehr den Raum. Die Bettdecken wurden schwer. Hinter den Gardinen erglänzte blau und golden ein Sommertag.  
Der Schnee an den Berggängen flitzte und schimmerte leuchtend in der Sonne des Frühmorgens. Zwischen dem tiefen Blau des Himmels und des Sees lag der blendende weiße Mantel. Die Menschen aber waren fröhlicher. Die ganze Stadt leuchtete im jüdischen Licht. Die Vogel, die vor Tagen noch aufgeschrien, unter Schneeflocken geflossen hatten, sangen, trillerten und jubelten hundertstimmig in allen Höhen und Tiefen. In das unablässige Tüteln der Weiden, das wie immer fallende Tropfen aus hohen Zweigen klang, zwischendurch der Wind in kurzen Abständen seinen Ruf, ein Schwarm von Eiern ausgelegt und markierte in ein lustiges Karnevalstreiben, laut und rauch rief die Spechtmeise, im Gärtengebüsch jauchzte frohlockend das Schwalbenschwanz und sah lang in den Morgen

schreiben wollen: „Kommt, ich halte es ohne dich nicht mehr aus!“ Doch irgendlich ließ die Amel Lombard ein, die gleich kommen mußte, und sie küßte ihn beständig.

Der Tag verstrich rasch. Es galt, ihre Freundin bei allen Kranken einzuführen. Nicht einen Augenblick hatte sie Zeit, an sich zu denken. Gegen Abend teilte sie ab. Nach einer langen Fahrt auf der Eisenbahn und im Wohnwagen kam sie vor Müdigkeit erschöpft in Neuchâtel an. Im Zimmer ihrer Freundin küßte sie sich gleich wohl. Mit den Worten bedeckten Wänden, mit den hohen Fenstern, die sich auf das Tal öffneten, fiel ein beschwingender Sand auf ihre Seele, küßte sie ein, lag sie aus an der Wand.

Sie schielte auf in dieser Nacht. Doch gegen Morgen weckte sie der feurige Klang der Vogel. Die zauberhafte Melancholie zitterte und bebte unter dem nachdrücklichen Schlag des Lebens. Lange irrtümlich an dem Fenster. Wenn der Frühling das, was gepflanzt und schmücklich in ihrer Seele war, läßt, so brachte er sie doch heimlich wieder auf die Gedanken an ihre Liebe. Alle Wunden ihres Herzens brachen heimlich wieder auf.

Am Morgen küßte sie an der Seite des leuchtenden Kindes der Mutter, Anstehende, Krebsfrönte, alles unheilbarer erbärmlicher Abfall der Menschheit, der da zu ließen kam. Ein neues Erwachen lebte jetzt in ihr, unheimliche Fragen beschliefen sie. Unter den Ausschreibern waren es glühende Menschen, die davon gingen und hatten allzu glänzende Augen sich an die Dinge des Lebens anflammeten. Gatten sie etwas von der Fähigkeit der Liebe gefragt?

Marie Mallin legte sich zu ihnen hin. Und sie fand für sie neue Worte und Tröstungen, die nichts Beruf-

Denkt daran, dass unser Blatt an den Bahnhöfen... Gebt es den Frauen mit - auf Reisen liest man gern.

geehrt und Erfolge erzielt, die manchem Sozialarbeitenden von 1908 fast unerreicht scheinen. Daneben allerdings erkennt die Sozialarbeit...

Am ganzen sind 63 Schülerinnen in die S. F. J. eingetreten. Beinahe die Hälfte kam aus dem Kanton Zürich, die übrigen verteilt...

Von Anfang an stand der Kursleitung ein Vorstand beratend zur Seite, gebildet aus Männern und Frauen, die zum Teil in beratungsbollender sozialer Arbeit standen.

Schon vor dem Quartale mit theoretischer Arbeit wirkten die Schülerinnen praktisch in Anstalten und in Institutionen der offenen Fürsorge.

Ziel v. Meyenburg schließt ihren Bericht mit den Worten: 'Das Durchdringen der Wohlfahrtsfrage mit Frauenfragen...'

lebend und arbeitend, durch die so lebenswerte Erleuchtung einer Mutter mit edler stiller Zärtlichkeit...

alles aufst, wo die Männer zu einer friedlichen Beilegung ihrer Konflikte zu bewegen. Und nun die Frauen von heute? Wächst Sie doch mit ähnlichen Mitteln kämpfen...

Gertrud Spoorri.

25 Jahre Soziale Frauenschule Zürich.

M. J. Namentlich der theoretische Teil der Kurse wurde seit den primitivsten Anfängen, da man sich mit etwa 30 Vorträgen begnügte...

Schon vor dem Quartale mit theoretischer Arbeit wirkten die Schülerinnen praktisch in Anstalten und in Institutionen der offenen Fürsorge.

Ziel v. Meyenburg schließt ihren Bericht mit den Worten: 'Das Durchdringen der Wohlfahrtsfrage mit Frauenfragen...'

lebend und arbeitend, durch die so lebenswerte Erleuchtung einer Mutter mit edler stiller Zärtlichkeit...

brennende Wille des einzelnen Menschen nach Entfaltung seiner Bestimmung des Lebens, die der mittelalterlichen Frau so intim vertraut ist?

Sachwalterinnen des Friedens in der Vergangenheit.

Wir sind gar nicht so 'modern', wie wir vielleicht denken, wir Frauen des 20. Jahrhunderts, die wir für den Frieden arbeiten.

Als erstes Beispiel der Friedensvermittlung durch eine Frau sei die schone Geschichte von David über guter Berufung und schön von Abigail's Abigail's Gatte, der irrtümlich nach, hatte David's Voten, die in friedlichem Auftrag zu ihm kamen...

Dann im 16. Jahrhundert Margarete von Österreich und Louise von Savoyen, die 1529 den Frieden von Combray, den 30. Jänner 1629 den Frieden von Münster...

Als sie die Weltgeschichte einmal daraufhin ansehen wollten, welche Rolle die Frauen bei den Friedensschlüssen spielen, so könnte man sicher noch manches interessante Beispiel finden.

mit den Worten des Propheten, uns plötzlich wieder zurückdränge in unsere eigene protestantische Welt. Wie schreibt doch Paulus an die Epheser: 'Dass Christus mochte durch den Glauben in euren Herzen und ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden.'

Und dann Pflanzgen in Wien: Bräuer Symphonie in der Hofkapelle - und vor uns die Wäge der Heimat!

Einmal noch: jene kleine russische Kirche in Sofia, die sich offen, alle Tage für die Bedrückten, die Flüchtlinge aus dem eigenen Vaterlande, und ein Priester ist da, dem sie trösten, ihnen zu helfen in ihrer Not.

Bejahung.

Seit vielen Jahren und Monaten geht mir ein Wort dauernd durch Sinn und Herz, das ich kürzlich wieder hier im schweizerischen Frauenblatt, und zwar im Neujahrstrag von Lady Aberdeen an die Mitarbeiterinnen des Internationalen Frauenbundes ausgesprochen fand.

In den letzten zehn Jahren konnte man deutlich beobachten, wie unser Denken allgemein - menschlich wider geworden ist. Obwohl die Welter sich in vielen Gebieten aus Lebensangst vor einander abschließen, erkennen wir, wie alle Völker leben an der einen namentlichen sozialen Kraft, die auch uns und unser Volk bedrückt.

Es verbandelt sich sichtbar der Blick von Mensch zu Mensch. Ich glaube die Ursache liegt nicht in den äußeren Umständen der katastrophischen Gegenwart, sondern in uns selbst: im Erwachen des Menschensohnes in uns, der heute zu viele zu Selben macht im Ertragen, Bekämpfen und Gehalten ihrer oft ungeschicklich schwierigen persönlichen Geschäfte.

Entkühlt sich in der Arbeit der Frau für den weltlichen Frieden etwas anderes als der

lides und Verbrauchtes an sich hatten. Die Kranken gewonnen sie lieb. Und während einiger Tage gelangte sie, daß ihr Leben sich im Sollen entschied.

gegeben, ich kann mich nicht mehr zurücknehmen... Ein Erdboden gleich einem Gewitterwind schüttelte sie ganz. Unfähig sich zu bethören, weinte sie und ihre Seele schwamm in einer ungläublichen Seligkeit.

Regards sur le monde actuel. Paul Valéry hat ein Büchlein herausgegeben, das sich Regards sur le monde actuel (Librairie Stock, Paris) nennt und als Zeugnis eines bejohnten und

kräftigen Mannes ein Anrecht auf Aufmerksamkeit hat. Man ist immer froh, wenn sich ein Mensch von Format positiv mit den Problemen der Gegenwart befaßt, und jede Stimme, die sich gewissermaßen und ohne Respektieren für unser aller Kernproblem, den Aufbau des neuen Europa, einsetzt, sollte gehört werden.

Wir wollen auch, daß die Dinge immer intensiver, schneller, genauer, konzentrierter, überreicher werden. Das Werk, das nach seinem Wesen nach das Leben in einer grandiosen, übertragenden Qualität, daß kein Fehlen uns alle ändern zu ermöglichen verlor und sein Dasein uns alle ändern erlebte.



**Das Jahr 1924 und Ziel der Schule**  
— In diesem Jahr ist das 25. Jahrestag der Gründung der ersten Schule erreicht worden. ...

**Lebensweges um eine sorglosen mechanische Beschäftigung**  
oder Stellung von Kräfte durch Vertiefung in bestimmte Schichten oder Gebiete, sondern um die Gesamtheit des Menschlichen Geist gegenüber, von der aus auf Wirkungen auf das körperliche Leben ausgehen.

**Ein Volk ist gut, wenn seine Frauen gut sind.**  
... alles, was wir auf der Ausstellung „die Frau“ haben, die bezeichnenden Worte in den Sinn kommen, die in Deutschland über den Fortschritt von mancher Frauenvereine in Stadt und Land zu finden sind:

**Macht und Pflicht der Frau als Käuferin.**

Unsere Sitten und ihre Familien leiden Not. Mit Arbeitslosenunterstützung allein ist Mitleidsgefühl und Ungenug tun zu finden. ...

**Ein Volk ist gut, wenn seine Frauen gut sind.**

Mn. Berlin, Anfang April.  
Es ist gut, daß diese großartige Berliner Schau, „die Frau“, bis Ende April geöffnet sein wird, denn jede neue Beschäftigung bringt neuen Gewinn und man muß schon viele Male durch die einzelnen Abteilungen gegangen sein, um den Reichtum an Ausstellungen so recht in sich verankern zu können. ...

der Frauenverbände in einzelnen zu schreiben, ging weit über den Rahmen dieses Berichtes hinaus. ...

**Deutsche Ferienkinder.**

Freunden unserer Sache geben wir bekannt, daß in Anbetracht der noch immer in Deutschland herrschenden Not der Schweizerbund seine Ferienkinder in Deutschland aufnahm.

**Von Büchern.**

Haltung durch den Geist.  
Die Kunde aus einer verfunkenen Zeit will es oftmals anmuten, wenn wir die Dichtergeschichte lesen. ...

den Ründen, den Sitten, der Politik und den Ideen und unsere Entwicklung ist so, daß wir nur noch das Erkaunen und die momentane Wirkung des Schicksals schägen. ...

gleiches Ziel! Es gibt viele, die das einsehen, trotzdem spielt man überall mit dem Feuer. ...

**Das Volk ist gut, wenn seine Frauen gut sind.**

Bei dem heutigen Zustand der Welt ist die Gefahr, sich von der Geistesdämmerung zu lassen, größer als je. ...

**Von Kurven und Lagunen.**

Im Mai wird Lottos letzter Festakt in „Seim“ in Neuchâtel a. d. Rh. ...

**Kurs für alle Muff.**

im Freizeithaus Porto Ronco 6. Socarno vom 21. April bis 1. Mai. ...

**Berichtungs-Anzeiger.**

Basel: Donnerstags, den 20. April, morgens 8 Uhr: ...

**Ich finde es herrlich.**

Es ist so gut, wenn man es als andere Stärkungsmittel, welche sich auch probieren lassen. ...

**Kraft schafft NAGOMALTOR**

Advertisement for Elchina medicine, featuring an illustration of a person and text describing its benefits for spring ailments and nervousness.

**Oberägeri Erholungsheim im Lütisbach.**

Kt. Zug 800 m u. M. Kleines, ruhiges Haus für Erholungsbedürftige und Feriengäste. ...

**Phosfarine Pestalozzi**

stärkt Knochen und Muskeln für im Wachstum befindliche Kinder. ...

**Das Obst in der Tasse**

Advertisement for Volc Apfel-Tee, featuring an illustration of a teacup and text promoting it as a healthy family drink.



**Ecole nouvelle d'Infirmières de Genève.**

Krankenpflegerinnenschule mit beruflicher Ausbildung. P 18641 X

**Ecole de puériculture.**

Säuglingspflegerinnenschule, mit-eigen. Säuglingsheim. Aerztl. Leitung. Diplom nach einem Jahr.

**Ecole complémentaire.**

Vorbereitungskurs: Anfang 15. April. Vorbereitungskurs für Hausfrauen- und Familienpflichten. Allgemeine Bildung.

Direktion: Fr. D. Warnery und Fr. Y. Ritter. 6, Rue du Petit-Salève, Genève.

**Luzern, "Töchterheim"**

Bundesplatz 3

bietet jungen Angestellten, die ihrem Beruf nachgehen, sowie Stellensuchenden, durchreisenden Mädchen **freundliche Unterkunft** zu bescheidenen Preisen. P 83550 LZ

Verein der Freundinnen junger Mädchen.

**Erziehungsheim „Ruotzig“ Filialen**

Kleines, familiär geführtes Heim für Erziehungshilfe und Heilerziehung. Eingehenster Einzelunterricht. Erziehung zu lebensstüchtigen Menschen. Wald- und Freilichtschule der Primar- und Sekundarstufe. Zeitgemäße Berechnungen. Prospekt. P 1083 LZ

Dr. J. Schwab zür.

**Schweizerbund**

**Schweizerfürsorge für deutsche Kinder.**

Wartenbergstr. 11, Basel

bittet herzlich um Angabe v. Freizeittagen für erholungsbedürftige deutsche Ferienkinder. Bernadette u. frühere Ferienkinder können den Transport angeheftet werden. Nächste Einreisen: 4. Mai, 9. Juni, 6. Juli, 5. Aug., 7. Sept., 24. Sept. 21. Okt.

**Salat**  
mit dem feinsten Olivenöl  
**Obstessig**  
Eigentlich **Swiss Honey**  
Tel. 67020 oder 67027  
P 6562 Z

**Flechten**

jedes Art. auch farblich. Hautausschläge, Bruch und veraltet. beseitigt die vielwährte Flechtenheilmittel „Vita“ Preis klein. Topf Fr. 2.—, gr. Topf 5.— Zu beziehen durch die **Apothek** **Flora Starus** P 61-01

**Druck-Arbeiten**

liefert prompt und billig Buchdruckerei Winterthur AG



**Doppelte Bürde!**

Zwei- und dreifach ist die Last, welche die Frau von heute zu tragen hat. Hausfrauenpflichten, Mutterpflichten, bei vielen gar noch ein Beruf. Arbeit von morgens früh bis abends spät, die nur selten genügend gewürdigt wird. Ganz besonders sind es die Mutterpflichten, die die Leistungsfähigkeit der Frau auf eine harte Probe stellen. Dabei hängt doch das Familienglück vom Wohlbefinden der Mutter ab. Ist sie kränzlich, leiden alle. Ist sie übermüdet, entsteht ein allgemeines Missbehagen, doppelt, dreifach wichtig ist es deshalb, durch gute und sorgfältige Ernährung mit Ovomaltine den Kräfteverbrauch zu ersetzen. Ovo vereinigt wertvollste Nahrungsmittel, Malz, Milch, Eier in leicht verdaulicher, konzentrierter Form, geht sofort ins Blut über, ersetzt somit auf direktem Wege die verbrauchten Kräfte. Eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück und als Schlummertrunk macht Ihr Heim behaglicher.



stärkt auch Sie!  
Dr. A. WANDER A.-G., BERN



**1 Esslöffel PER auf einen Eimer heisses Wasser!**

Das gibt 10 Liter PER-Lösung, die spielend alles sauber schafft; PER kann kein Fett, Öl oder Schmutz widerstehen. PER vernichtet die Feinde Ihrer Gesundheit. PER ist der Wächter der Reinheit im Hause. In wenigen Augenblicken verwandelt PER jeden Gegenstand in ein blinkendes Wunder. Erleichtern Sie das tägliche Geschirrabwaschen und alle übrigen Reinigungsarbeiten durch das unvergleichliche PER.

DR 367a  
**PER zum Abwaschen**  
Henkel & Cie. A. G., Basel

Zürich: Seidengasse 12. 209-15  
Nähe Hauptbahnhof (Tel. 31.041).  
Limmstr. 152 (Tel. 57.900)  
Basel: Sternengasse 4 (Tel. 27.793).  
Reinacherstr. 67 (Tel. 27.930).  
Singerstrasse 19 (Tel. 27.010).  
Bern: Von Werd-Passage (Tel. 27.430).  
Spatzackerstr. 59 (Tel. 27.546).  
Mühlentstr. 62 (Tel. 27.432).  
Mittelstr. 2 (Tel. 27.432).  
Biel: Neugasse 41 (Tel. 3341).  
Madtresh: Brüggstr. 2 (Tel. 538.5)  
Solothurn: Hauptgasse 11 (Tel. 407).

**MIGROS**

St. Gallen: Burggraben 2 (Tel. 1744).  
Zürcherstr. 30 (Tel. 4037).  
Winterthur: Turnstr. 2 (Tel. 3055).  
Schaffhausen: Fronwagplatz 25 (Tel. 2305).  
Luzern: Grabengasse 8 (Tel. 24.143).  
Moosstr. 18 (Tel. 22.480).  
Bruchstr. 8 (Tel. 24.965).  
Aarau: Igelweid 18 (Tel. 1450).

restlos gelöst und beantwortet werden. Es geht doch nicht an, daß man jahrelang vom untergehenden Spezierstand fantasiert, ohne auch nur im geringsten Zahlenmaterial und Tatsachen anzuführen! Verbände sind auch da, um zu arbeiten, etwas zu leisten und nicht nur, um die ganze Welt zu versekretarisieren. Noch weniger geht an, daß nationalitätliche Motiven ins Blaue hinaus gemacht werden, und am wenigsten wird es angehen, daß Gesetze einfach auf Vermutungen ausgebreitet werden. Am allerwenigsten aber werden zwei Drittel des Volkes einer Verfassungsänderung, die auf Kompromissen und Kuhhandel anstatt auf klaren Tatbeständen beruht — zustimmen! Vor mit Zahlen und klaren Tatsachen!

**Kreuger und Migros und die Presse**

Man erinnert sich daran, daß Zürcher Tageszeitungen glauben, nie und da Zensur an den Migros-Inserten üben zu müssen, um das Niveau der Reklame sozusagen auf sittlicher Höhe zu halten. Nun gibt sich eine gewisse Lokalpresse her, Hetzartikel gegen die Migros aufzunehmen und entblüdet sich nicht, in diesem Zusammenhang Anspielungen auf den Schwinder Kreuger zu machen und Parallelen mit der Migros zu ziehen. Man wird begreifen, daß wir — ohne prozeduristisch zu sein, — solche Sachen vor dem Richter klären müssen. Hätte die Presse über Kreuger aufgeklickt wie wir es tun, — wäre das Dividenden-Ausschütten von 30 Prozent bei gleichzeitiger Ruinierung mittelständischer Schweiz. Zündholzfabriken in der Presse anstatt als „kaufmännische Leistung“ besprochen und sozusagen belobt, wie es sich in der mittelständischen Schweiz gebühren würde, scharf verurteilt worden: Dann hätten nicht tausende und abertausende, vorab auch Mittelstandsleute, ihre Hände in diese schmutzige Sache gesteckt, dann hätte die Schweiz nicht die Ehre, an der Spitze der Kreuger-Betrogenen zu stehen! Wir verurteilen Truste wie Kreuger öffentlich bevor es sich herausstellt, daß die verteilten Dividenden nicht den Konsumenten, sondern den eigentlichen Geldgebern abgenommen waren.

Natürlich erscheinen solche „Schunggen“ nur als „Eingesandte“ und „Korr.“ — das hat das gewöhnliche Volk auch schon gemerkt. Wir werden uns aber an die verantwortlichen Zeitungsverleger halten, denn diese können sich telephonisch oder sonstwie bei der Migros erkundigen, ob die Behauptungen auf Wahrheit beruhen oder können den Einsendern Beweise verlangen. Wir erklären öffentlich, daß wir auf solche Anfragen Auskünfte erteilen. Übrigens sollte die Presse es vermeiden, solche merkanfale Artikel zu bringen. Seit bald 8 Jahren stellt das lesende Publikum fest, daß das Gegenteil wahr ist von dem, was gedruckt ist über Migros. Diese kleinen Liebesdienste an Inserenten verfallen deshalb ihren Zweck und schaden vielleicht am meisten dem Ansehen der willfährigen Lokalpresse. Wir haben an den Pressevereiner und Verleger-Verband geschrieben und es ist zu hoffen, daß inskünftig nur noch sachliche, wohl begründete und für die Leser, die doch zu einem schönen Teil unsere Freunde sind, — nicht verletzende Einsendungen über das Thema Migros aufgenommen werden.

**Nochmals Mittelstand und Migros**

Man kennt die neueste Motion des Mittelstandes. Statistisches Material! Wie soll sich eine Behörde über solche Fragen ein Bild machen können, ohne das geringste Zahlenmaterial? Festgestellt sollte werden und kann werden: 1. Ist z. B. im Kanton Zürich, wo die Migros seit bald 8 Jahren tätig ist, irgend ein Steuerausfall bei den Geschäften der Kolonialwaren-Verteilung eingetreten? 2. Welchen Prozentsatz der Gesamteinkommensteuer macht die Einkommensteuer des Spezierhandels aus? 3. Haben die Konkurse und Nachlassverträge von Lebensmitteleinrichtungen in den Jahren 1931/32 im Kanton Zürich gegenüber 1929/34 = „Vormigros“-Zeit zugenommen? 4. Welchen Prozentsatz machen die Spezierhändler innerhalb des schweizerischen Gewerbeverbandes aus? 5. Wieviele Spezierhändler haben effektiv den Laden geschlossen, wie lautete ihre Firma, wie lange haben sie bestanden? Wozu was der Grund der Geschäftsaufgabe? Waren sie gelernte Berufsleute oder Berufsunkundige? Waren sie auf den Spezierhandel als Haupteinkommensquelle angewiesen oder war diese Tätigkeit Neben- oder „Doppelverdienst“? Waren sie auf die Einnahmen aus dem Spezierhandel angewiesen oder leben sie nach der Geschäftsaufgabe aus den Renten? Diese Fragen können von einem Berufsverband

**Oster-Geschenke zu Migros-Preisen!**

- (Oster-Festpackungen)
- Große Oster-Eier mit Pralinés gefüllt 370 g Fr. 2.—
  - Kleine Oster-Eier mit Pralinés gefüllt 165 g Fr. 1.—
  - Praliné-Eier 6 Stück 50 Rp.
  - Große Oster-Festpackung (nur in den Magazinen) 1 Kilo-Pralinés und Eier Fr. 5.—
- Unsere andern Pralinés-Mischungen sind ebenfalls in Oster-Festpackung!

**Abschlage:**

- Olivenöl „Sta. Sabina“ 920 g = 1 Liter Fr. 1.391/2
- garantiert naturreines, nicht raffiniertes (660 g = 7/10 dl = Fr. 1.— + Depot 50 Rp.)
- Delikatess-Pflaumen, großstückig (1180 g Fr. 1.—) 500 g 43 Rp.
- Smyrna-Sultaninen (1170 g Fr. 1.—) 500 g 42 1/2 Rp.
- Weinbeeren, kalif. 500 g 40 Rp.
- Hanschlußkörner (625 g Fr. 1.—) 500 g 66 1/2 Rp.
- Spanische Nüßli (Erdnüßli) (550 g 25 Rp.) 500 g 22 1/2 Rp.
- Maratello-Reis, Ia Mailänder 500 g 19 1/2 Rp. (2530 g Fr. 1.—)
- Spargeln, large size green „Del Monte“ gr. Dose Fr. 1.75
- Muskat-Datteln 500 g 68.5 Rp. (730 g Fr. 1.—)
- Malaga-Tranben, getrocknete „Impériaux“ (400 g 50 Rp.)
- Neu! Rohkost-Beutel Neu! 330 g 50 Rp. 1/2 kg 75 1/2 Rp.

**Würze** ist einer der am häufigsten überkauften Artikel:

**Nicht Fr. 7.10 sondern Fr. 3.60!**  
Das ist unser Motto in Sachen Würze und der Hausfrau Sache ist es, ein solches Angebot zu prüfen.  
Reklame-Packung 180 g - Flasche 50 Rp. (bis die bisherigen Flaschen aufgebraucht sind, inklusive Pfläschen, die nicht mehr zurückgenommen werden.)  
Regulärer Preis: 250 g - Flasche 90 Rp. (+ 10 Rp. Flaschenpfand)  
Toro-Würze ist ebenso erstklassig wie natürlich!

**Speise-Quark** (aus Magermilch)

Wir bitten um Entschuldigung, daß wir nicht genügend liefern konnten. Kümmern Sie sich um die doppelte Quantität zur Ablieferung kommen.  
Hält 2 Tage! 500 g Neugewicht 25 Rp. (nur in den Magazinen)

**Double-Crème, ff. Dessert-Käse, Würfel 25 Rp.**

Reduziert im Preis:  
Sauerbraten, 1/2 Büchse  
Suppenfleisch, große Büchse } jetzt Fr. 1.—

Erneuerung: ja, aber bei sich selbst angefangen!  
Nur solange Vorrat:  
**Mittel-Eier (Imp.)** Stück 5 Rp.  
(nur in den Magazinen)